

den Vater sich erhob, und der alte Kaiser einerseits den Abt Hugo von Cluny um die Vermittlung des Friedens mit der Kirche bat, andererseits gegen die Fürsten sich erbot, die Regierung seinem Sohne abzutreten und sogleich nach Wiederherstellung des Friedens mit dem Papste einen Kreuzzug anzutreten. Wohl mag Bischof Burchard zu diesem Veröhnungsversuche seinen Rath und seine Vermittlung angeboten haben; wenigstens war er mit dem apostolischen Stuhle vollständig ausgeöhnt, und Papst Paschalis II. bestätigte 8. Februar 1107 seine Stiftung, das St. Albanskloster in Basel. Indessen hatte der alte Kaiser Heinrich in der letzten äußersten Demüthigung und Noth, als die seinem Sohne sich anschließenden Fürsten Deutschlands ihn zur Abdankung zwingen wollten, 1106 von Lüttich aus sich an dieselben gewendet und Frist verlangt, bis er mit seinen Getreuen, besonders auch mit dem Bischof von Basel, sich berathen habe. Bald darauf, am 6. August, starb der unglückliche Fürst, und im Jahre darnach (12. April 1107) folgte ihm auch Bischof Burchard im Tode. (Vgl. Trouillat, Monuments de l'ancien évêché de Bâle, vol. I—III; J. A. Quiqueroz, Bourcard d'Asuel, Delémont 1843; F. J. Merian, Geschichte der Bischöfe von Basel I, 35—42; Abel Burchardt, Bilder aus der Geschichte von Basel I, 29—62; E. Blösch, Zwei bernische Bischöfe [Burchard von Hasenburg, Bischof von Basel, und Burchard von Oltingen, Bischof von Lausanne], im Berner Taschenbuch 1881, 24—52; Albert Burchardt, Bischof Burchard von Basel, im Jahrbuch für Schweiz. Geschichte VII, 59—89, Zürich 1882.)

[Hiala.]

Burchard, erster Bischof von Meissen. Wie Karl d. Gr. die Bisthümer Osnabrück, Münster, Paderborn, Minden, Bremen, Verden und Seligenstadt (später Halberstadt) errichtet hatte, um die Sachsen zum Christenthume zu bringen, so stiftete der sächsische Kaiser Otto die Bisthümer Havelberg, Brandenburg, Meissen, Merseburg, Zeitz (später Naumburg) und Magdeburg, um die zahlreichen slavischen Völkerschaften für dasselbe zu gewinnen. Mit ungeheurer Anstrengung hatte sein Vater, der große König Heinrich I., diese Völker östlich von der Elbe unterworfen und unter vielen andern festen Plätzen und Burgwarten, welche er gegen dieselben errichtete, um das Jahr 930, nach der Ueberwindung des sorbischen Stammes der Daleminzier, auch Burg und Stadt Meissen gegründet, welche der Sitz des Burggrafen und der nachmals so mächtigen Markgrafen von Meissen wurde. Otto I. errichtete nun baselbst ein Bisthum und ließ auf Weihnachten des Jahres 968 durch den Erzbischof Albert von Magdeburg zugleich mit den Bischöfen Boso von Merseburg und Hugo von Zeitz einen gewissen Burchard zum ersten Bischofe von Meissen weihen. Burchard soll früher Hofcaplan des Kaisers gewesen und wie Boso von Merseburg aus dem Kloster St. Emmeram hervorgegangen sein, doch ist selbst

diese Nachricht nichts weniger als historisch verbürgt. Sein Leben ist, wie die frühere Geschichte des Bisthums Meissen überhaupt, in tiefes Dunkel gehüllt. So viele Bearbeiter die Geschichte des Burg- und Markgrafenthums Meissen gefunden hat, so sehr ist von jeher die Geschichte des Bisthums vernachlässigt worden, und wenn auch Meissen nicht sowohl eine bischöfliche, als vielmehr eine marktgräfliche Stadt war, so muß es doch befremden, daß von allen jenen Geschichtschreibern kaum im Vorbeigehen des Bisthums gedacht wird. Das einzige Brauchbare ist außer der Neuen Meißnischen Chronica von P. Albinus, Wittenb. 1580, und Georg. Fabricii Annal. Mianae urbis, Jenae 1597, die Series Mionensium Episcoporum studio et opera P. Sigmundi Calles, S. J., Ratisb. et Viennae 1752. [Seiters.]

Burchard de monte Sion oder de Saxonia, der deutsche Reisende genannt, hat sich durch seine Beschreibung des heiligen Landes einen Namen erworben. Diese bildet zugleich die einzige Quelle für seine Lebensumstände. Nach dem neuesten Herausgeber derselben (s. u.) hat Burchard, fälschlich Brocard oder Eocard genannt, zweimal seine Reise beschrieben, einmal publico, das andere Mal privatim. Die letztere Beschreibung, welche Canisius in seinen Lectiones antiquas VI, 295 sq. (Ingolst. 1604) druden ließ, hat die beiden für Burchards Heimat wichtigen Stellen: Distat autem (sc. Nazareth) ab Acon per septem leucas; quod spacium melius estimare potui, quia sepius illuc pertransivi, videtur mihi esse sicut de Magdeburg in Barboy (in B. war ein Dominicanerkloster), und: Videtur mihi quod Jerusalem .. multo sit longior, quam antiqua civitas meyeburgensis, quam includit murus circumiens de S. Ambrosio usque ad novam civitatem exclusivo; danach war Burchard in Magdeburg und Umgegend genau bekannt. Wie die epistola dedicatoria in mehreren Handschriften bemerkt, hat Burchard sein Buch „patri fratri Burchardo lectori fratrum ordinis predicatorum in Magdeburc“ gewidmet. Daß er also in der Magdeburger Gegend, wenn nicht geboren, so doch ansässig war, dürfte sicher sein. Burchard gehörte dem Dominicaner-Orden an, war, wie er selbst erwähnt, Priester und soll, wie eine Handschrift wohl nicht mit Unrecht bemerkt, Lector der Theologie gewesen sein. Wie seine Schrift ergibt, bereiste er zu wissenschaftlichen Zwecken das heilige Land; die Zeit, wann dieß geschah, läßt sich nur ungefähr bestimmen. Burchard bezieht sich bereits auf das zweite Concil zu Lyon (1274), und weitere Bemerkungen lassen erkennen, daß er zwischen 1285 bis 1291 geschrieben hat. Eine spätere Hand in einem Codex, welche 1283 angibt, dürfte demnach ziemlich das Rechte bezeichnen haben. Seine Reise muß sich auf etwa zehn Jahre ausgedehnt haben und erstreckte sich über Armenien, Palästina und Aegypten. Le Clerc (Histoire littéraire de la France